

"Avilla" : Boden-, Wand- und Deckenkonstruktion

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Phenole sind wasserlöslich und beeinträchtigen Geruch und Geschmack des Wassers in der nachhaltigsten Weise. Inertol dagegen ist frei von solchen schädlichen Bestandteilen. Aber auch die Lösungsmittel von Inertol sind nicht geruchlos und können an das Wasser einen Geschmack abgeben. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, die Inertolanstriche völlig durchzutrocknen, ehe das Wasser, namentlich das Trinkwasser, an die mit Inertol gestrichenen Flächen gelangt. Wird diese Vorsichtsmaßregel durchgeführt, so ergeben sich aus der Verwendung des Inertol keinerlei Schwierigkeiten, was deutlich aus dem Umstand hervorgeht, daß das Inertol bei Trinkwasserleitungen großer Städte und bei Wasserbehältern auf vielen hunderttausenden von Quadratmetern Streichfläche angewendet ist, ohne daß irgendwelche Geschmacksbeeinträchtigung entsteht oder entstanden ist.

Wenn es sich um den so wichtigen Schutz der teuren Wasserleitungsbaustoffe handelt, so ist es der Mühe wert, für die Schutzmaßnahmen die nötige Zeit und Sorgfalt aufzuwenden.

Inertol wird in der Schweiz fabrixiert und geliefert von der Firma Martin Keller & Co., Inertolfabrik, Wallisellen.

„Avilla“.

Boden-, Wand- und Deckenkonstruktion.

(Eingefandt.)

Diese neue Konstruktion nach Schweizer Patent No. 35565 besteht aus gegossenen Schlackenplatten mit Armierung. Sie wird für „Bodenkonstruktion“ aus 5 bis 6 cm starken Schlackenplatten mit Rundstahl armiert. Sie kann auch als „Doppelwand“ erstellt werden. Besonders interessant ist die „Deckenkonstruktion“ aus 2—3 cm starken mit Betonrippen armierten Platten.

Die „Bodenkonstruktion“ ist vor allem sauber, feuer- und schallsicher und eignet sich als fertiger Boden für Nebenräume, Estrich, sowie auch als Unterboden für Linoleum.

Die „Deckenkonstruktion“ (Plafond) ist ebenfalls feuer- sicher und vor allem rißfrei, da vom Gebälk absolut unabhängig. Ebenso ist sie isolierend und schallsicher.

Die „Plattenzwischenwand“ ergibt eine solide und rißfreie Trennwand.

Weitere Vorteile dieser neuen Konstruktion sind der schnelle Innenausbau und da die „Schlackenplatten“ trocken sind, kann das Verputzen der Wände und Decken sofort erfolgen und bedeuten eine wesentliche Zeiterparnis.

Die Zement-schlackensteine zeichnen sich auch durch ein geringes Raumgewicht aus, ca. 1,1 t pro m³ und besitzen trotzdem eine genügende Festigkeit. Versuche an der eidgenössischen Materialprüfungsanstalt zeigten nachstehende Festigkeiten bei freier 2seitiger Auflagerung und Mittellast:

| Dimensionen | Stützweite licht cm | Einzellast in kg *) | Biegeungs- festigkeit kg/cm ² | Druckfestigkeit kg/cm ² |
|-------------|---------------------------|------------------------|------------------------------------------------|---------------------------------------|
| 70×35×6 | 60 | 100 | 7,15 | 73 |
| 70×35×6 | 60 | 150 | 10,70 | 73 |
| 70×35×6 | 60 | 90 | 6,43 | 49 |
| 36×11×3 | 30 | 46 | 20,9 | 65 |
| 36×11×3 | 30 | 44 | 20,0 | 67 |

Weitere Versuche bewiesen, daß solche Platten eine ausgezeichnete Feuerbeständigkeit besitzen:

„2 Probestücke von 20×14×3 cm wurden auf eisernen Platten von 1 cm Dicke im Schmiedefeuer langsam

*) Bei der zur Ausführung gelangenden vierseitigen Einspannung der Platten tragen diese jedoch bedeutend mehr.

auf Rotglut erhitzt. Nach ¼ stündiger Glühdauer bei 800° C wurden die Stücke in Wasser von 15° C abgeschreckt. Beide Probestücke blieben vollkommen rißfrei und zeigten weder in der Fläche noch an den Kanten lockere oder abbröckelnde Stellen“.

Dieses Baumaterial eignet sich somit vortrefflich für Innenausbau von Gebäuden, für Zwischenwände, Deckenbelag, ferner für Garagen.

Von Wichtigkeit für die Haltbarkeit solcher Konstruktionen ist, daß hierbei nur gut gelagerte Schlacken ohne Schwefelrückstände Verwendung finden und die betonierten Platten sodann längere Zeit gelagert werden bevor sie verlegt werden. Dadurch erzielt man erstens eine gute Haltbarkeit und zweitens haben sich damit die Schwinderscheinungen ausgewirkt, so daß am Bauwerk die Rißgefahr herabgesetzt wird.

Als Deckenbelag kommen verschiedene Ausführungsmöglichkeiten vor. Entweder dienen leichte Eisenprofile als Tragkonstruktion oder die Verbindungen der Schlackenplatten werden aus leicht armiertem, tragfähigem Zementmörtel ausgebildet. Sind die Stützweiten größere, so können die Armierungsseilen einer solchen Decke an das Holz- oder Eisengebälk des Dachstuhles befestigt werden, wie dies z. B. an der Decke des großen Saales der Schweiz. Mustermesse in Basel geschah. Die ganze Saaldecke besitzt 41,8 m Länge auf 20 m Breite. Die Schlackenplatten ließen dabei gewölbte, profilierte und ebene Teile mit der gleichen Leichtigkeit ausführen. Die ganze Decke ist mittelst der Armierungsseilen am eisernen Dachstuhl aufgehängt. Die Platten besitzen nur 3 cm Stärke. Felder von 1,75 m Stützweite sind von mehreren Arbeitern miteinander begehbar. Diese Ausführungsweise benötigte naturgemäß nur eine leichte Gerüstung und ließ sich in kurzer Zeit ausführen. Die Unterseite erhielt einen Kalkverputz. Bei der Besichtigung konnten daselbst keine Risse konstatiert werden.

Um über die Tragfähigkeit einer solchen Plafonds-konstruktion eine Angabe zu erhalten, wurde eine solche auf dem Lagerplatz der Firma A. Villa im Dreispitz-Basel bis zum Bruch belastet. Die untersuchte Decke besteht aus 3 cm starken Schlackenplatten in Eisenbetonbalken gelagert, welche ihrerseits wieder mit den Armierungsseilen an einer Holzkonstruktion aufgehängt sind. Der Abstand der Aufhängung beträgt zirka 80 cm. Ein solches Feld von 80 × 80 cm wurde mit aufgeschichteten Zementfäden sukzessive belastet. Bei 500 kg Belastung war eine sichtbare Durchbiegung eingetreten, ohne daß aber mehr als einige Haarrisse der „Avilladecke“ sich gezeigt hatten. Bei 600 kg vergrößerte sich die Senkung und auch die mittleren Schlackenplatten rissen, ohne daß aber der Verband zwischen Platte und Mörtel ganz zerstört wurde. Die Belastungsprobe wurde damit abgebrochen. Die Höchstlast betrug also pro 1 m² 1 t. Der darunter befindliche Boden von 80 cm Stützweite und aus 6 cm starken Schlackenplatten bestehend, wurde mit 900 kg belastet, d. h. 1,4 t pro 1 m², ohne daß sich Risse zeigten. Patentinhaber dieser neuen Konstruktion ist Angelo Villa, vorm. Schlackenverwertungs-Aktiengesellschaft Basel-Dreispitz.

Verschiedenes.

† Architekt Anton Ludwig-Schieß in St. Gallen ist am 12. April gestorben.

† Schlossermeister Karl Holzhauser-Rapp in Basel ist am 12. April gestorben.

† Zimmermeister Jakob Frei-Widmer in Altnau starb am 12. April nach langer Krankheit im Alter von 63 Jahren.